

# Hybrid Architektur<sup>1)</sup>

Über das Normative hinaus, durch den Automatismus hindurch, inhaltlich Gemeintes beiseite, hybride Formen erpaart:  
Der Riß im Auge ist unerträglich ?

Jedoch was sehen meine Ohren !



Wo die Formen nicht mehr eindeutig, behilft sich die einfältige Vorstellung, wird Krüppel und *ha* liest:  
SCHIRME, GETREIDE, SAKRISCHE, GEHIRNE, GETRÄNKE, SCHEISSE, SCHÜBE, GERTRUDE, GEBIß

Überwindung / Aufgabe von Sprache -- weg von Kohärenz Identifikation Kontinuität

Der formalistische Rebell versteht kein <(WORT)>, greift unkonditioniert in den Computer, wenn nichts anderes zur Hand, lässt Formen Fetzen generieren. Das inhaltlich gemeinte Schöpfertum macht sich daraus Schlupfwinkel.

Die Formenkanongerechtigkeit, Materialgerechtigkeit, Hausgewohnheit, Wohngewohnheit, Sehgewohnheit, insgesamt die überkommene Architekturgewohnheit<sup>2)</sup> vergessen.<sup>3)</sup>

Der Plan kommt in das Lachkabinett.

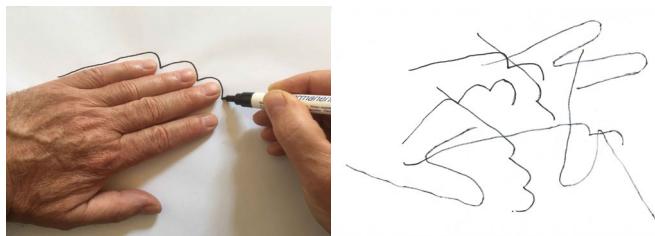
---

<sup>1)</sup> Beitrag zur Ausstellung der Zentralvereinigung der Architekten im Künstlerhaus / Graz 1981. *Hybrid Architektur* sollte anfänglich nur die Ausstellungsgewohnheiten - Hochglanzfarbvergrößerungen von Gebäuden und Details brechen. Dies mit einiger Konsequenz verfolgt und die Bekanntschaft mit Oskar Panizza führte aber bald zu anderen Ufern.

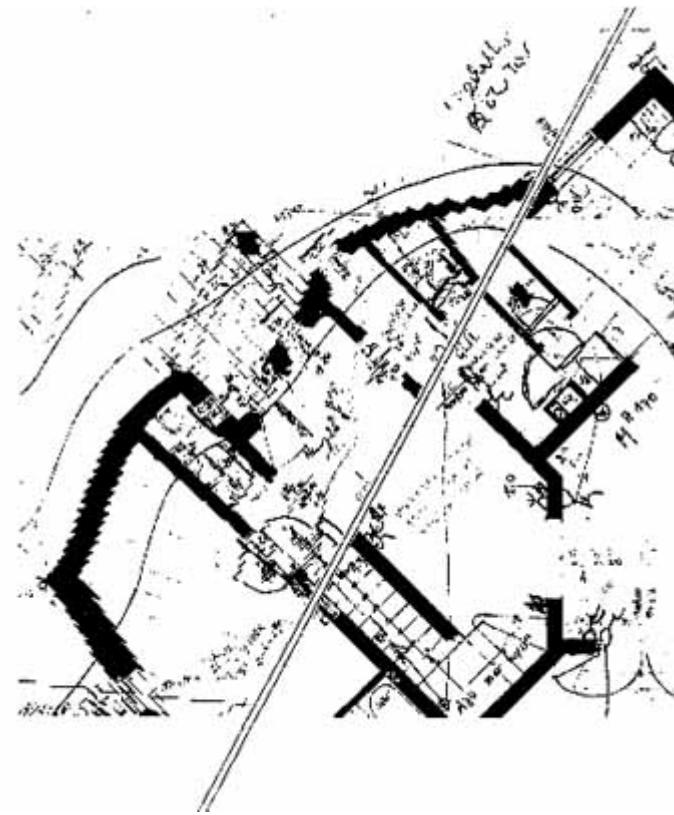
<sup>2)</sup> "...dich werde ich kriegen, dich will ich würgen, mich quälist du nicht länger, mit deiner offenen Fotze, Fettauge auf allen Suppen, in dich will ich mich einschleichen, dich von innen aushöhlen, ...will dich teuflisch foltern, chinesisch, japanisch, mittelalterlich, werde ich dich zwicken mit glühenden Zangen, Pfau hinkender, daß du jammernd zu Grunde gehst...". Aus: Wolfgang Bauer: Krüppel Sprache. Graz 1981. Was dem einen die Sprache, ist dem anderen die Architektur!

<sup>3)</sup> Neben der Vorstellung von Architektur wird hier das Handwerk aufs Korn genommen: Es wird der Zusammenhang zwischen Zeichenwerkzeug und Produkt betont: Die Wände sind gerade, weil der Bleistift entlang dem Linieal geführt wurde; das Satteldach hat 45°, weil es eben so ein Dreieck gibt.

Naheliegend wäre auch entlang dem kleinen Finger an der linken Hand eine Linie zu ziehen.

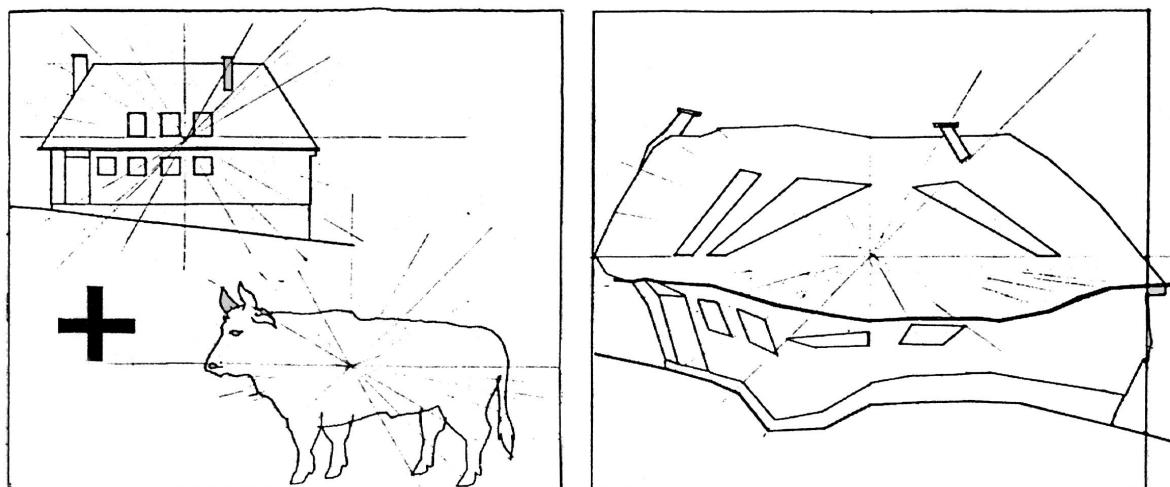


Prophylaktisch und demonstrativ wurde ein Hausplan in Streifen seziert, daraufhin nach gemeinen, verwordagelten Gesichtspunkten wieder zusammengepickt. Vorläufig nach dem Verlauf von "Höhenschichtenlinien".<sup>4)</sup>



Seziertes Haus in Streifen entlang Höhenschichtenlinien.

Mit ähnlichem Impetus wird grafisch-konstruktiv mit anderen beliebigen Formen (z.B. Kuh und Haus) umgesprungen



Hybridarchitektur- Haus / Kuh, händische Addition von Polarvektoren.

<sup>4)</sup> Vgl. hierzu auch meine Arbeiten: *Das zusammengebrochene Bett* und *Die Metamorphose einer Stadtwohnung*.

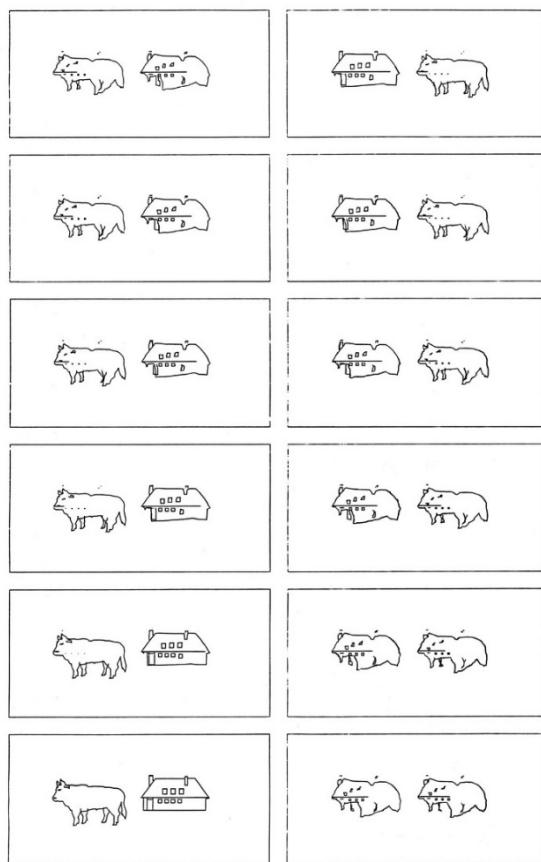
Es ist evident, daß diese Manipulationen, nämlich Additionen von Vektoren bzw. Koten, der CPU 5) überlassen werden können. Sie bietet einiges an Comfort 6) und sogleich eine Reihe weiterer Manipulationen an:

Sind die Daten von verschiedenen Ausgangsformen erfaßt, können diese mehrfach untereinander gekreuzt werden. Es kann auch eine Ausgangsform mit weiteren rein rechnerischen, unsichtbaren Formen, mit beliebigen Zahlenfolgen zu Hybriden 7) vermischt werden. Die Vermischungen erfolgen durch eine der 4 einfachen Grundrechnungsarten, durch Formeln, durch eigene Programme. Man nehme also ein ready-made, irgendeinen Grundriß oder sonst was. Die Ausgangsform wird immer gleichgültig sein, weil sich das Produkt der INTERAKTION nie darauf berufen wird, nie damit hausieren gehen wird, sich schon gar nicht damit entschuldigen wird.

Unter der Prämisse, daß die Produkte anders aussehen dürfen als antizipierte Produkte aussehen können, müssen beliebige Ausgangsformen nach beliebigen Regeln vermischbar sein.

Laß das Haus, statt über den Berg Rücken, auf dem Rücken einer Kuh ablaufen:

d-i-e-k-u-h-r-a-n-n-t-e b-i-s-s-i-e-f-i-e-!!

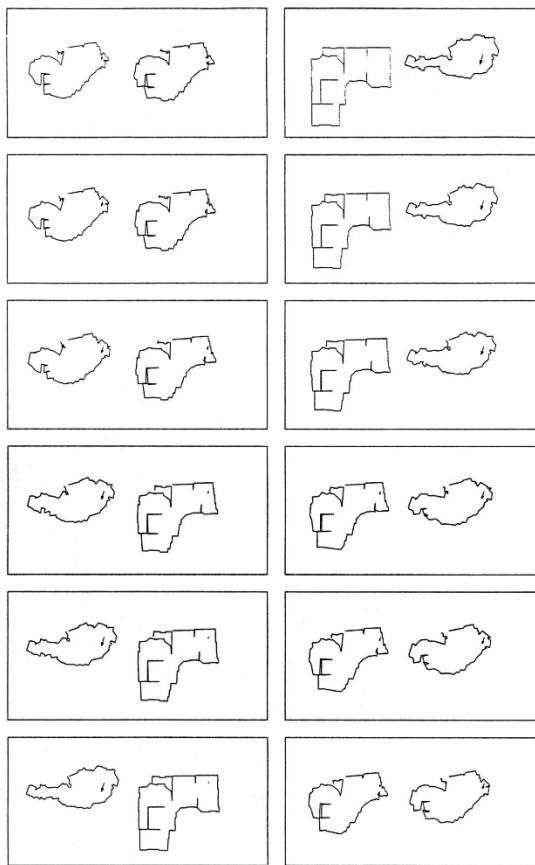


5) CPU, central processing unit oder 'die Schüssel', das eigentliche 'Hirn' des Computers, gebildet aus Prozessor, Arbeitsspeicher und Ein-/Ausgabe- Steuerung, meist ohne künstliche Intelligenz.

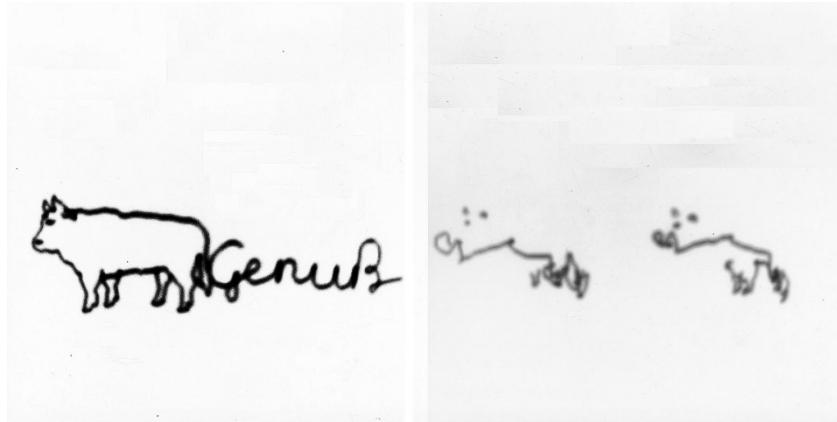
6) Andererseits verhindert gerade dieser, die Bequemlichkeit und der Hang zum Profit unterstützenden Comfort bisweilen ein geradewohles Arbeiten ins Blitzblaue hinein.

7) Hybride (gr.): Kreuzungsprodukt, Bastard, Mischling. Als Endprodukt einer Züchtung mit dem Ziel einer Höchstleistung spezialisiert auf besonderen Zweck, nicht weiter entwickelbar, nicht weiter vermehrbar, kein Ausgangsprodukt, sondern Endprodukt; hybrid: 1) (lat.) von zweierlei Herkunft, zwittrig. 2) (gr.) überheblich, hochmütig, vermesschen. (Brockhaus)

Nimm zur Abwechslung einen Meerbusen, eine Felsnase; nimm Österreich fürs Österreichhaus. 8)



Mische Kuh und Genuß.



Schon ein einfaches Programm, wie hier das Hybridprogramm, demonstriert die Produktionsfähigkeit der CPU. Die Mischungen bringen neue Vorfälle mit sich. Über das binäre Produkt hinaus eröffnet die INTERAKTION durch die Behauptung "Architektur" weitere Perspektiven. 9)

<sup>8</sup> Das Heranziehen von Konturen, an denen sich ein Objekt entwickeln soll, stellt hohe Anforderungen an das interaktive Verständnis: Die Wahl einer kolonialistischen Grenzlinie (z.B. Südgrenze Libyens) als Ablauflinie bringt ebenso wenig wie ein Lineal. Nach dieser Regel müßten die Häuser an der Libyschen Südgrenze ganz normal gerade Wände haben.

<sup>9</sup> In diesem allgemeinen Sinn sind natürlich alle Entwürfe als Behauptungen einzustufen: Im konventionellen Entwurf werden Ausgangsformen wie Erinnerungen (aus Kindheit oder Urlaub), Sehweisen (ein Haus sieht **so** aus, sonst ist es kein Haus), Formwünsche (dunkelgraues Satteldach mit Schopf in die Landschaft) etc. vermischt und zum Gebäude deklariert. Die hier möglichst willkürlich herangezogenen, losgelösten Ausgangsformen und Ablauflinien gewährleisten die überraschendsten

Der Stellenwert von Behauptungen läßt sich im Falle der Mischung 10) von SCHEISSE & GENUSS beobachten: Das Bild der maximalen Mischung hat keine klar erkennbaren Buchstabenformen, kann daher im strengen Sinn einer Schriftkonvention nicht gelesen werden, kann nichts bezeichnen -- soferne Schrift üblicherweise bezeichnet. Das Sprachexperiment kann jedoch für Überlegungen über Verhalten und Gebrauch, über den Umgang mit Formen und mit Unbekanntem bemüht werden.

Scheisse Genuss

Schinkle Schirk

Vorerst heißt also das generierte Schriftbild -- die Kalligraphie selbst -- nichts. Dennoch liest zB. ein Oberkellner mit Entschiedenheit und ohne Zögern "G E T R Ä N K E", eine Garderobierin liest "S C H I R M E" 11): das ist einerseits Beleg für das Entstehen neuer Interpretationen (Behauptungen) als Ergebnis von Irritationen 12), andererseits Beleg dafür, daß, dem Absurden zum Trotz, gewohnte Sehweisen (hier berufsbedingte) durchs Hintertürl penetrant wirksam sind.

---

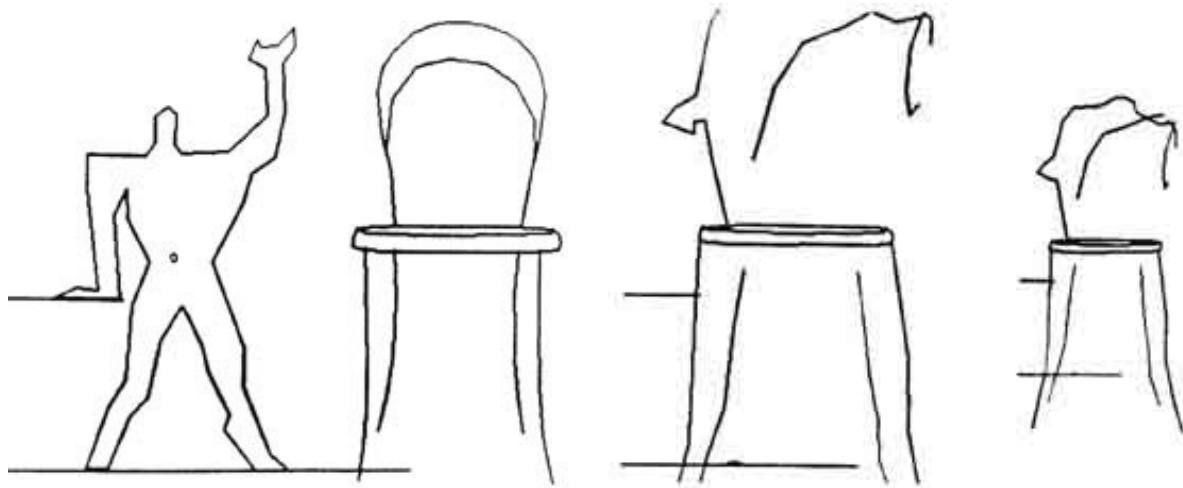
Ergebnisse.

10 Dieses Beispiel wurde gewählt, weil eine tatsächliche Vermischung des Bezeichneten nicht leicht vorstellbar ist. Das Hybridprogramm mischt weder die Begriffe, noch addiert es die Worte, noch ordnet es die Buchstaben in einer anderen Reihenfolge (Anagramm).

11 Testpersonen im Parkhotel in Graz; ein gebildeter englischer Architekt liest "Schinkel"; andere Lese- Ergebnisse sind: "shirk" (engl.), "Geheiß" etc. etc.

12 Die Irritation hat Tradition in der Kunst, sowohl auf Produzenten- als auch auf Rezipientenebene.

Weiters wurden zwei typische Formen aus dem klassisch-modernen Architekturbrevier in der CPU gemixt: ein Thonet-Sessel & das Modulor-Manderl.



Was ist aber das binäre Produkt, wie kann mit der größten Mischung weiter verfahren werden, hat der Modulor am Thonetstuhl Platz genommen oder wurde dem Thonet-Sessel das Modulormaß verpaßt? Unter Beibehaltung der Inhalte der Ausgangselemente ergibt sich z.B.:

- a) der Einsatz des generierten "Modulor-freaks"<sup>13)</sup> in seiner ererbten Funktion, also ein Überarbeiten von Ronchamps, von dem Dämpfer von Marseilles, etc. -- sie sehen nun anders aus! Der ersten Programmschleife folgt also eine weitere, die das Ergebnis der ersten (der *freak modulor*) als Ausgangselement verwendet, usw. usw. Die Austauschbarkeit wird deutlich erkennbar, die Entwicklung scheint mit open end dynamischer als sie bei akademischer Anwendung des Modulor üblicherweise ist. Als modus procedendi vielversprechend, ist das Produkt eine "Fetzenlaber-Architektur"<sup>14)</sup>.
- b) ein neues Sesselmodell. Es bringt im Vergleich zu einem am Papier entwickelten Entwurf, der von Materialgerechtigkeit und Ergonomie gesteuert ist, neue Aspekte für die Entwicklung von Sessellehnen.
- c) Jenseits des inhaltlich bezogenen Bereiches ergibt sich ein Gebilde, wie es bei "getrieße" sehr deutlich wurde.<sup>15)</sup>

Wie an diesen relativ einfachen Beispielen schon gesehen werden kann, ist das Mischen von vorerst beziehungslosen Formen in der CPU ein von außen nicht leicht nachvollziehbarer Vorgang.

Wenn auch die Ergebnisse nicht vorhersehbar sind, ist der technische Ablauf des Hybridprogrammes leicht verständlich. Einander zugeordnete Punkte der zwei Ausgangsformen werden mit Ordnern (es könnten auch Kurven oder dritte Ausgangsformen sein) verbunden. Ihre Durchstoßpunkte durch eine dazwischengeschobene Bildebene ergeben das Hybridbild.<sup>16)</sup>

Die Ergebnisse der Mischungen sind bisweilen so weit entfernt von den Ausgangsformen, daß eigentlich schon Formentwicklungen, metamorphe Entwürfe vorliegen.<sup>17)</sup>

---

<sup>13</sup> Es handelt sich also nicht mehr um das wohlkalkulierte Strichmanderl, dessen Hand bis 2,26 m reicht, dessen Nabel bei 1,13 m sitzt. Der eklektizistische oder postmoderne Manierist (mit welchem Modulor sollen wir bauen?) führt den Gedanken weiter zum Sumo- Ringer, zu Donald Duck.

<sup>14</sup> Trade mark "Plottegg": soft- ronchamps, hommage à C. Oldenburg.

<sup>15</sup> Ich unterbreche hier die Beschreibung der interaktiven Auswertung des Gebildes und überlasse dem geschätzten Leser jede weitere uneingeschränkte Betrachtung der Vorfälle.

<sup>16</sup> Nebenbei bietet sich ein Kommentar zum derivativen Planen an: Form A wird der Vergangenheit, Form B der Gegenwart entnommen; die verbindenden Ordner werden über die Ausgangsformen hinaus verlängert, als Zeitvektoren, als Transmissionslinien verstanden; somit wäre Form D ein Zeitschnitt in der Zukunft. (Wie die Perspektive im Fluchtpunkt unendlich ferne Punkte abbildet, bringt die Interaktion die Zukunft zu Papier.) Die Interaktion liebt die Neugierde, nicht den Determinismus.

<sup>17</sup> Die CPU generiert sehr rasch, was analog sehr lange dauert: vgl. z.B. die Entwicklung des chinesischen Schriftzeichens für Fisch.

Sofern zwei Ausgangsformen eine ungleiche Anzahl von Punkten (Linien, Flächen) aufweisen, müssen programmiertechnisch Punkte <sup>18)</sup> generiert werden, um die Transmissionslinien bilden zu können. Dieses "Erfinden" von Punkten macht klar, daß virtuelle Bilder auf diesen Ordnern keine Vorbilder (was die Ausgangsformen ja eigentlich sind) haben. Die so generierten Bilder sind notwendigerweise aus dem *CPU*-Verfahren heraus entstanden, sind somit den üblichen bildenden Gedanken, dem Diktat der Sprache, entkommen, können sich nicht auf eine Zweckhaftigkeit berufen. Sie entziehen sich der gebräuchlichen "architektonischen Beweisführung".

#### Kommentar:

Die Negation der Gewohnheiten, von der Planung bis zur Architektur- Hochglanzpräsentation, fordert unvorhersehbare Formen, addiert zu jeder Kote (Gewohnheit) einen beliebigen Wert, ändert Winkel und Länge von Vektoren. Die Ungewißheit möbliert (recycelt) das Österreichhaus im Zeitschnitt des generierten Bildes für den modulor-freak. Wie hier Daten grafisch gemischt werden, liefert der Einstieg mit varierten Programmen, Sektorenbildung, Zuordnung, Generieren von Punkten etc. auch Objekte in 3- D, räumliche Collage, die Metamorphose <sup>19)</sup> von stereometrischen Elementen.

Der kurze Gedanke <sup>20)</sup> sagt: "Kuhhaus" und sieht sich in der Kuh wohnen. Die Kuh ist für mich aber kein Haus wie für den Wurm oder die Trichinen, wie der Walfisch für Jonas <sup>21)</sup>. Die Namensgebung (Kuh, Haus, Kuhhaus, Hauskuh?) ruiniert den architektonischen Kontext. Dieser ist auch ohne Namen baubar, sicherlich auch benutzbar.

Aus der Vielschichtigkeit der Aspekte im Hybridprogramm wird klar, daß es der INTERAKTION nicht um eine spezielle Form geht, sondern um die Produktivität, Produktion von Architektur, darum, was Architektur sein kann, um Architektur.

---

<sup>18)</sup> Diese Punkte können z.B. auf den Linienzügen des Bildes mit zu geringer Punktanzahl interpoliert werden, können sektorenweise oder nach Verteilungsdichte etc. eingeführt werden.

<sup>19)</sup> Bei diesen Metamorphosen richtet sich das Interesse nicht auf ein materielles Gemenge (z.B. Kaiserisch aus Sand+Zement+Gips) oder auf eine reine Formenmelange (aus jedem Dorf ein Hund).

<sup>20)</sup> So agiert der postmoderne Pragmatiker: Ausgangsformen aus dem Historienbachanal sind schnell geclont, in der Schüssel einige Bögerln und Säulen und diverses vermischt - etwas verfremdet - und fertig ist das altstadtgerechte Formenragout (Halbrundkorbbogenmarkise aus PVC).

<sup>21)</sup> Diese Vorstellung ist banal, bezieht sich in ihrer Faulheit primär auf die Anpassungsfähigkeit des Menschen. Natürlich wäre das Kuhhaus sehr organisch und für alle Bedürfnisse findet sich darin ein Platz. Der Rindsledermantel ist kein Kuhhaus.